1917
den Eheleuten
ner u. Frau
Leitung
igen
zeitsfeier
Segenswünsche!
ahre
ast,
klare
m Prangen
nz;
ngen
anz.
händen
Euch spenden,
reut.
17.
kbaren Kindern.
erheilanstalt.
ungst- und Zwangsleiden.
che Behandlg. Prosp. gr.
g Anholt.
ers wird am Dienstag,
gelangen. Die Gut-
mittags 2 Uhr an der
s Nähere bekannt ge-
erkauf
ng.
Juli a. c., vor-
Beckmann in Bocholt
n Heugras
Tepasse.
sucht.
ding.
nnen
& Co.
und
nnen
gesucht; ebenso
n
e.
ern A.-G.
8/49.
Schweine,
2. Zucht, hat zu
oh. Tepasse,
Lowick.
in Anholt ein
es Kreuz
Steinen von der
bis zum Schloß
Segen Belohnung
der Geschäftsstelle
demonnaie
Inhalt
nden.
Tienern 27.
aul ein
heufel
gesunden.
eopoldstr. 31.

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.52. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsstellen:** Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

46. Jahrgang — Dienstag, 3. Juli 1917 — Nummer 151

Das österreichische Kaiserpaar in München.

Von unserem Münchener Mitarbeiter.

Kaiser Karl I. von Oesterreich ist am Samstag, 30. Juni, mit seiner Gemahlin, der Kaiserin Zita, zum Besuche des bayrischen Königs in München eingetroffen. Es ist das erste Mal, daß der junge Kaiser als Regent der mächtigen und stammverwandten Donaumonarchie nach München kommt. Heller Jubel empfing das Kaiserpaar in Bayerns Hauptstadt, hat sich doch Kaiser Karl schon in der kurzen Zeit seiner Regentschaft durch sein demokratisches Wesen, seine Liebenswürdigkeit und seine im Krieg erprobte Tapferkeit längst die Sympathien der Reichsdeutschen und ganz besonders der Bayern, erworben.

Der Besuch des österreichischen Kaiserpaares in München ist mehr als ein reiner Höflichkeitsakt. Schon daß der österreichische Kaiser seine erste offizielle Aufwartung dem Bayernkönig macht, ist von Bedeutung. Dadurch daß das österreichische Kaiserpaar vom Minister des Aeußern Grafen Czernin und dem Prinzen Conrad Hohenlohe, der als einer der einflußreichsten politischen Persönlichkeiten des neuen Oesterreich gilt, zeigt sich der politische Charakter des Besuches. In diesem Zusammenhang mag erwähnt sein, daß ja der bayr. Ministerpräsident Graf von Hertling, Vorsitzender im Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten ist und daß also die für die auswärtige Politik Deutschlands und Oesterreichs bedeutenden Persönlichkeiten zu persönlichem Gedankenaustausch einander näher treten.

Durch den Besuch Kaiser Karls mit seiner Gemahlin Zita in München werden die traditionellen Freundschaftsbande zwischen Bayern und Oesterreich im besonderen und dem Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn im allgemeinen neu gefestigt. War schon Deutschland in Friedenszeiten mit der Donaumonarchie durch verwandtschaftliche, politische, wirtschaftliche und militärische Bande eng verknüpft, so hat der Weltkrieg uns im Feuer und Eisen zusammengeschweißt und uns auf Gedeih und Verderb mit einander verbunden.

Das Bündnis der Mittelmächte zieht seine lebendigen Kräfte aus der Gemeinschaft der Aufgaben und Ziele, auf die es gegründet ist und die ihren sichtbaren Ausdruck in den realen Vorteilen findet, die es den beiden Verbündeten gewährt. Oesterreich-Ungarn ist im Rahmen des Bundes der starke Schildhalter im Osten und Südosten, der zugleich die Brücke zum Slaventum des Ostens und zum Balkan und Orient schlägt. Sein unerschütterter Bestand ist für das deutsche Reich ebenso eine Lebensnotwendigkeit ersten Ranges, wie die Donaumonarchie auf den starken Rückhalt, den ihr Deutschland für die Entfaltung ihrer Kräfte in der Richtung ihrer eigenen Energiezentren gewährt, nicht verzichten kann. In der gewaltigen Kraftprobe, vor die die verbündeten Reiche seit bald drei Jahren gestellt sind, haben beide die Tragkraft der Allianz, die sie verbindet, in ihrem vollen Werte schätzen gelernt.

Das Feuer der Schlachten hat inzwischen auf den Kampfstätten im Osten und Südosten den Willen zur Selbstbehauptung der verbündeten Völker zum einheitlichen, zielbewußten Streben gehärtet und ihn zugleich für eine spätere Zukunft geläutert. Noch haben zur Stunde die Waffen das Wort; aber ihre Stimme wird schon heute übertönt von dem lauten Bekenntnis der Völker zur dauernden Lebens- und Arbeitsgemeinschaft im Zeichen des Friedens, als dessen Bollwerk die beiden Reiche auch späterhin in Mitteleuropa ihren Platz an der Sonne beanspruchen und behaupten werden, ohne sich gegenseitig die Raumfreiheit für ihre individuellen politischen und kulturellen Aufgaben zu beengen.

Mag nun der Besuch des österreichischen Kaiserpaares den hochpolitischen Charakter, welchen man ihm beimißt, haben oder nicht, feststeht auf jedem Fall, daß das Deutsche Reich in Kaiser Karl einen Monarchen als Bundesgenossen verehrt, der sich als Mensch wie als Fürst in kürzester Zeit ungewöhnliche Popularität gesichert hat. Nicht zuletzt sind es auch die Bestrebungen Kaiser Karls, Oesterreichs Völkerschaften durch ein Reformprogramm großen Stiles zu dauerndem Glücke zu führen, welches ihm die Sympathien des deutschen Volkes sichert.

Oesterreichs Kaiser und sein Minister Czernin haben ihre Friedensbereitschaft mehrmals offen bekundet. Sie wollen, wie auch wir, einen ehrenvollen Frieden. Möge der Wunsch in Bälde seine Erfüllung finden.

München, 30. Juni. Das österreichische Kaiserpaar sind hier, wo so viele verwandtschaftliche und sonstige Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn bestehen, einen Empfang, wie er gar nicht herzlicher hätte sein können. Unter den dichtgedrängten, die Straßen füllenden Volksmassen fiel die große Zahl der als Verwundete oder Genesende hier weilenden österreichischen Offiziere und Soldaten auf.

WTB. **München**, 30. Juni. Kurz nach der Ankunft in der Residenz besuchte das österreichische Kaiserpaar im Wittelbacher Palais das Königspaar; hierbei überreichte der Kaiser dem König das Großkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens. Um 9 Uhr fand im Hofballsaal eine Tafel statt, wobei der König mit wenigen herzlichen Worten die Gäste begrüßte und auf das Wohl des Kaiserpaares trank, worauf Kaiser Karl mit einem kurzen Trinkspruch auf das bayrische Königshaus erwiderte. Abends 11 Uhr erfolgte die Abreise des Kaiserpaares nach Stuttgart.

Das österreichische Kaiserpaar in Stuttgart.

KB. **Stuttgart**, 1. Juli. Der Sonderzug, der das österreichische Kaiserpaar nach Stuttgart brachte, traf kurz nach 9 Uhr vormittags auf dem Hauptbahnhof ein. Zum Empfang war das Königspaar mit Gefolge erschienen. Nach der Begrüßung fuhren die Gäste vom Hauptbahnhof am Königsbau vorüber zum Residenzschloß, im ersten offenen Wagen der König mit Kaiser Karl, der feldgraue deutsche Uniform trug, im zweiten geschlossenen Galawagen die Kaiserin mit der Königin. Das Militär bildete Spalier.

KB. **Stuttgart**, 1. Juli. Anläßlich des Besuchs des Kaiserpaares fand im Residenzschloß eine Frühstückstafel statt, bei der Trinksprüche gewechselt wurden. Das Kaiserpaar reiste um 3 Uhr nach Wien ab; das Königspaar geleitete die Gäste zum Bahnhof. Eine zahlreiche Menschenmenge bereitete den Abfahrenden lebhafte Kundgebungen.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nur in wenigen Abschnitten zwischen Meer und Somme steigerte sich das Artilleriefeuer.

Während Erkundungsvorstöße der Engländer östlich von Nieuport, bei Gavrelle und nordwestlich von St. Quentin scheiterten, gelang es einigen unserer Stoßtrupps, in der Ysermündung nördlich von Dixmuiden, durch Ueberfall dem Feinde erhebliche Verluste zuzufügen und eine größere Anzahl Belgier als Gefangene einzubringen.

Frühmorgens und von neuem am Nachmittag griffen die Engländer westlich von Lens an. Sie drangen an einzelnen Stellen in unsere Linien, sind jedoch durch oberschlesische Regimenter in Nahkämpfen, bei denen über 175 Gefangene und 17 Maschinengewehre von uns einbehalten wurden, überall geworfen worden.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nach starker Feuervorbereitung setzten die Franzosen am Chemin des Dames neue Angriffe gegen die von ihnen südlich des Gehöftes La Bovelle verlorenen Gräben an. In den Kämpfen, die am Osthang der Hochfläche besonders erbittert waren, sind sämtliche Anläufe des Feindes abgeschlagen worden.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine Ereignisse von Belang.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die russischen Angriffe am 1. Juli zwischen der oberen Strypa, und dem Ostufer der Narajowka führten zu schweren Kämpfen. Der Druck der Russen richtete sich vornehmlich gegen den Abschnitt von Koniuchy und östlich und südlich von Brzezany. Zweitägige stärkste Artilleriewirkung hatte unsere Stellungen zum Trichterfeld gemacht, gegen das die feindlichen Regimenter den ganzen Tag über stürmten. Das Dorf Koniuchy ging verloren. In vorbereiteter Riegelstellung wurde der russische Massenstoß aufgehalten und neue Angriffe gegen sie zum Scheitern gebracht.

Beiderseits von Brzezany wurde besonders erbittert gekämpft. In immer neuen Wellen stürmten dort 16 russische Divisionen gegen unsere Linien, die nach wechselvollem Ringen von sächsischen, rheinischen und osmanischen Divisionen in tapferer Gegenwehr völlig behauptet oder im Gegenstoß zurückgewonnen wurden. Die russischen Verluste übersteigen jedes bisher bekannte Maß. Einzelne Verbände sind aufgerieben.

Längs des Stochod und Driestr hielt die lebhafte Feuertätigkeit der Russen an. Nördlich der Bahn Kowel-Luck brachen Angriffe des Gegners im Feuer österr.-ungar. Divisionen zusammen.

Bei den anderen Armeen keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boot-Erfolge.

WTB. **Berlin**, 2. Juli. Amtlich. **Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Nördlichen Eismeer und in den Sperrgebieten um England wiederum 24 200 Br.-Reg.-To. versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Hafrioneth" (3185 To.) mit Kohle nach Rußland, „Parla" (5355 To.) mit einer großen Anzahl Automobilen und Kohlen nach Rußland, der bewaffnete russische Dampfer „Aljol" (2223 To.), mit Kohle und großen Maschinen nach Rußland und ein unbekannter tiefbeladener Dampfer; 2 weitere Dampfer wurden zusammen aus einem der Geleitzüge herausgeschossen. Zwei der versenkten Segler hatten Holz geladen. Ein Geschütz wurde erbeutet.**

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zur Kriegslage.

Die Kämpfe im Westen.

An der flandrischen und an der Arrasfront war bei ungünstiger Witterung und schlechter Sicht die Kampftätigkeit am 30. Juni gering. In der Gegend von Steenstrate brachte nach Durchschwimmen des Yserkanals in der Nacht zum 1. Juli eine Patrouille einen Belgier gefangen über den Kanal wieder zurück.

An der Aisnefront versuchten die Franzosen am 30. Juni, 8 Uhr abends, in dreimaligen blutigen Stürmen vergeblich, die ihnen in der Gegend von Cerny auf der Bovelle-Hochfläche entrissenen Gräben wiederzugewinnen. Die Verwirrung beim Feinde war derart groß, daß in Ausnützung des abgeschlagenen Angriffs sich ein lippisch-westfälisches Regiment in den Besitz eines Grabensystems von 1000 Metern Breite setzen konnte, das östlich an die Hochfläche anschließt. Ein Stoßtruppunternehmen eines rheinischen Regtments in der Gegend von Prunay brachte mit geringen eigenen Verlusten Gefangene und Schnelladegewehre ein und fügte dem Feind schwere blutige Verluste zu.

Auf dem rechten Maasufer wurde am 30. 6. in der Morgenfrühe ein starker feindlicher Gegenangriff auf die im Talgrunde zwischen der Höhe 304 und dem Toten Mann eroberten Gräben abgeschlagen. Am Nachmittag setzte starkes französisches Feuer auf die gesamten neuen deutschen Stellungen vom Walde von Avocourt, bis in die Gegend von Cumieres ein, dem von 11 Uhr abend an die ganze Nacht hindurch feindliche Angriffe folgten. Im Sperrfeuer und in erbitterten Handgranatenkämpfen wurden sie abgewiesen. Nördlich Avocourt drangen in der Nacht zum 1. Juli deutsche Patrouillen bis in den zweiten französischen Graben vor, fanden diesen geräumt und kehrten ohne Verluste zurück. Auch auf dem Ostufer der Maas wurden bei einem Patrouillenunternehmen Gefangene eingebracht.

Zur neuen russischen Offensive.

An der galizischen Front setzten die Russen am 30. Juni nach starkem Zerstörungsfeuer, das den ganzen Tag über anhielt, zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags von südlich Zborow bis nordwestlich von Podhajce zum Angriff an. Drei starke Sturmwellen brachen hintereinander im Sperrfeuer zusammen. Lediglich an einer Stelle verhalf eine Minensprengung den Russen zum vorübergehenden Eindringen in unsern vordersten Graben; ein sofortiger Gegenstoß warf sie jedoch wieder hinaus. Die Nacht über flaute das Artilleriefeuer etwas ab, setzte jedoch am 1. Juli morgens in allen Angriffsräumen mit erneuter Hartnäckigkeit ein.

Gegenüber all den lauten Wünschen nach Frieden und Verständigung, die aus allen Teilen der russischen Front zu den Mittelmächten hinüberdrangen, ist es englischem Drängen nun doch gelungen, russische Truppen zu verlustreichen Angriffen vorzutreiben. Im Interesse des russischen Volkes ist es zu bedauern, daß dieses durch Tausende neuer Toten England den Beweis erbringen muß, daß die deutsche Front im Osten keineswegs zum Gunsten der Westfront geschwächt wurde und nach wie vor unverletzbar ist.

WTB. **Wien**, 30. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Züricher Post veröffentlicht in einem ihr aus Genf zugekommenen Telegramm folgende Nachricht: Nach verläßlichen in Paris eingetroffenen Meldungen rüstet die russische Heeresleitung jetzt ernsthaft an ihrer Südwestfront zur Wiederaufnahme der seit dem Vorjahre eingestellten Offensive. Hierzu hat die russische Heeresleitung sehr beträchtliche Kräfte an der österreichisch-ungarischen Front zusammengezogen, die Artillerie entsprechend verstärkt und ist bemüht, trotz aller Erschwernisse der inneren Organisation die Munitionsbestände möglichst zu erhöhen. Es erscheint auffallend, daß diese militärischen Vorbereitungen gerade auf österreichisch-ungarischem Gebiete getroffen werden. Diese Meldung wirft ein merkwürdiges Licht auf die Beschlüsse über den Frieden, die der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat erst vor kurzem gefaßt hat. Darin wird ausdrücklich der Friede ohne Eroberung verlangt, und nun beginnt die russische Heeresleitung eine neue Offensive, deren Ziel doch nichts anderes als Wegnahme fremder Gebietsteile sein kann.

Hindenburg und Ludendorff in Oesterreich.

WTB. **Berlin**, 1. Juli. Amtlich. In Erwiderung des Besuches, welchen der Chef des k. u. k. Generalstabs General der Infanterie v. Arz nach Uebernahme seiner Stellung im deutschen Großen Hauptquartier abstattete, sind Generalfeldmarschall v. Hindenburg und der Erste Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff zu kurzem Aufenthalt beim österreichisch-ungarischen Armeeoberkommando eingetroffen, an den sich auch Besprechungen in Wien anschließen werden.

See- und Luftkrieg.

Versenkt.

WTB. **Rotterdam**, 30. Juni. Der „Maasbode" meldet: Der Dampfer „Toro" (1141 Br.-Reg.-Ts.) aus Buenos-Aires, der brasilianische Dampfer „Para" (335 To.) und der Segler „Star" aus Marstal (100 Br.-To.) wurden versenkt; der Segler „M. E. Eldridge" aus Havanna (258 Br.-To.) ist gesunken; der Dampfer „Waitotara" aus Dunedin gilt für verloren; der portugiesische Dampfer „Zambezia" (1281 Br.-To.) ist gesunken; der italienische Segler „Elektra Endora" (125 Br.-To.) ist gesunken, ebenso die britischen Fischerfahrzeuge „Herring-Finder" und „Pearl" und der amerikanische Segler „Edgar W. Murdock" (1451 Br.-To.); der englische Frachtdampfer „Perlon" (vermutlich Perla) (5255 Br.-To.) wurde von einem bewaffneten Fischdampfer versenkt, der englische Fischdampfer „Dalmatien" wird vermißt.

WTB. **Bern**, 30. Juni. Die Pariser Presse meldet, daß im Laufe der letzten Woche norwegische Dampfer mit einer Gesamtwasserverdrängung von 17 712 To. versenkt worden sind.

Der U-Boots-Schrecken.

TDA. **Berlin**, 30. Juni. In der Pall Mall Gazette vom 21. Juni heißt es: „Oberflächlich betrach-

tet, ist die heute veröffentlichte Wochenübersicht nicht schlimmer, als die der vergangenen Woche — aber man darf nicht übersehen, daß man sich, da man die Höhe des versenkten Schiffsraumes nicht kennt, kein abschließendes Urteil bilden kann. In der Statistik der Admiralität spielt ein Schiff von 1600 Tonnen die gleiche Rolle wie eins von 16000 Tonnen. Aber wenn auch unsere Verluste nicht zunehmen, so hänsen sie sich doch in verhängnisvoller Weise. Wir können keinen Anspruch darauf erheben, den Feind überwunden zu haben. Wir werden unserer Schiffe schneller beraubt als in irgendeiner Zeit seit den dunkeln 14 Tagen im April. Nach den Statistiken zu urteilen, verringerten sich die Hilfsquellen der Seeräuber noch in keiner Weise. Wir vernichten weniger U-Boote als die Deutschen bauen können. Bei Berücksichtigung aller Umstände ist die wirkliche Lage nicht so, daß sie zur Verringerung unserer Sorgen berechtigte. Es bedarf aller Tatkraft und aller Hilfsmittel der Admiralität, ehe wir eine wirkliche und sichtbare Besserung erwarten dürfen. Unser Volk gibt sich nur zu leicht falschen Hoffnungen hin."

TDA. **Berlin,** 30. Juni. Die hohen Zahlen der britischen U-Bootsstatistik für die dritte Juniwoche veranlassen das Journal of Commerce zu folgendem Beschwichtigungsversuch: Das Hinaufgehen der Kurve ist für unsere Leser nicht überraschend gekommen; vielmehr meinen alle, die den Ereignissen des U-Bootkriegs zu folgen vermochten, man dürfe unmöglich folgern, daß das schlimmste schon vorbei sei, und es wäre geradezu verrückt, in den alten Fehler zu verfallen und zu erklären, wir seien der U-Bootdrohung Herr geworden, so lange uns nicht die Zahlen für einen beträchtlichen Zeitabschnitt zur Verfügung stehen. Am ersten vertagt man das Endurteil bis zum Schluß des Monats Juli. Wir wissen, daß — abgesehen von den hervorragenden Leistungen unserer Flotte — die japanische und amerikanische Flotte sich wiederholt bemühen, den Piraten das Handwerk zu legen.

TDA. **Berlin,** 30. Juni. Im Madrider Abc schreibt Barbazuro: „In dem Tee-Viereck zwischen den Ecken Ramsgate, Tower, Calais und Ostende beweisen die Deutschen, was man mit Mut, Ordnung und unerschrockener Tapferkeit zur See leisten kann. Sie starken ihr Ansehen in beneidenswerter und bedrohlicher Weise gegenüber der anspannten britischen Seeherrschaft. Außerdem darf man nicht übersehen, daß solche Vorstöße den deutschen U-Bootkrieg begünstigen, denn sie gewähren dem U-Boote eine größere Handlungsfreiheit in dem von Zerstörern häufig besuchten Gebiet."

Eine neue Schmach Englands.

WTB. **Berlin,** 30. Juni. Vor kurzem wurde bekannt, daß die Engländer ein besonderes Geschwader von freiwilligen Fliegern aufgestellt haben, um ihren gefährlichsten Gegner, den Rittmeister Frhrn. v. Richthofen, abzuschießen. Das Viktoria-Kreuz, ein eigenes Flugzeug, sofortige Beförderung und ein Geldpreis von 5000 Pfund Sterling (100000 Mark) winkte dem Glücklichen, dem es gelingen würde, den besten deutschen Kampfflieger zu besiegen. Nunmehr wird bestätigt, daß tatsächlich ein englischer Armeebefehl befiehlt, der 1000 Pfund Sterling Belohnung der Fliegerabteilung verspricht, die Richthofens tot oder lebendig habhaft wird. Ein Kopfgeld von weitern 500 Pfund Sterling wird dem Führer der tapfern Schar versprochen. Dieser Armeebefehl wurde sämtlichen englischen Fliegern vorgelesen. Nur in einem Volke, das bisher gewohnt war, seine Kriege durch Söldnerheere führen zu lassen, können solche militärische Befehlshaber sich erkühnen, durch solche Erlasse den Wagemut ihrer Untergebenen herauszufordern. Die Anschauung, die aus dem erwähnten Befehle spricht, erinnert an die Arbeitsweise von Sklavenhändlern und Kopfjägern. Daß eine europäische Nation Gebräuche wilder Völker nachzuahmen wagt, ist eine Schmach, die England vorbehalten bleibt.

Die Wirren in Rußland.

Entwaffnung meuternder Truppen.

WTB. **Petersburg,** 30. Juni. Meldung der Petersburger Tel.-Ag. Nachdem alle Mittel der Ueberredung bei den Schützen der 12. und 13. Division, die sich am 28. Juni weigerten, einen Befehl zur Umbildung durchzuführen, erschöpft waren, wurde die Ortschaft Juhnow, in der sich die Schützen befanden, nach der Weisung des Kriegsministers Kerenski von Kavallerietruppen umzingelt. Nachdem eine Batterie zweimal in den Ort gefeuert hatte, griff die Kavallerie an, worauf sich ungefähr 500 Schützen ergaben und entwaffnet abgeführt wurden. Es kam zu keinem Blutvergießen.

Griechenland.

Zum Abbruch der Beziehungen.

WTB. **Wien,** 30. Juni. Meldung des Wiener k. k. Tel.-Korr.-Bureaus. Der griechische Gesandte Griparis machte nachmittags im Auswärtigen Amte im Auftrage seiner Regierung die Mitteilung, daß nunmehr die Einheit zwischen den beiden Griechenland bisher in zwei Lager trennenden Parteien hergestellt ist und griechische Truppen an der mazedonischen Front kämpfen, sich die griechische Regierung genötigt sieht, die diplomatischen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn abzubrechen." Gleichzeitig erklärte von Ausschaltung seiner Person und überreichte den Schutz der griechischen Interessen in der Monarchie den holländischen diplomatischen Vertretern.

WTB. **Berlin,** 1. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:

Der griechische Geschäftsträger Politzroni hat in der deutschen Regierung gestern im Auftrage des Ministers des Aeußern Skuludis die nachstehende Erklärung übermittelt:

Infolge der neben amtlich stattgefundenen Vereinigung der beiden bisher getrennten Parteien Griechenlands und angesichts der Tatsache, daß mehrere griechische Regimenter an der Balkanfront gegen die Zentralmächte zu kämpfen beginnen, hat es die griechische Regierung nicht für möglich gehalten, weder amtliche Beziehungen zur deutschen Regierung zu unterhalten.

Zugleich forderte der Geschäftsträger für sich, das Gesandtschafts- und Konsulatspersonal die Pässe zur Rückkehr über die Schweiz. Den Schutz der griechischen Interessen sollen die Niederlande übernehmen.

Die Begründung des Abbruchs der Beziehungen durch die griechische Regierung ist bemerkenswert. Eine Kriegserklärung wird nicht ausgesprochen. Dagegen wird die Tatsache verzeichnet, daß an der Balkanfront schon mehrere griechische Regimenter gegen uns fechten. Diese kämpfenden Truppen waren bisher im Verhältnis zu Griechenland als Abtrünnige anzusehen. Jetzt sucht die griechische Regierung, an deren Spitze das Oberhaupt der Abtrünnigen, Venizelos, getreten ist, die Tatsachen auf den Kopf zu stellen und tut so, als sei Venizelos von jeher das einzige rechtmäßige Oberhaupt Griechenlands gewesen und als hätte sich der dem König ergebene, weit überwiegende Teil des Volkes nach langer Irrfahrt glücklich an Venizelos herangefunden. Der Zweck dieser Entstellung ist offenbar ein mehrfacher. Erstens soll es auf diese Weise den königstreuen Elementen Griechenlands erleichtert werden, einen Pakt mit ihrem Gewissen zu schließen und ihren Uebergang zu Venizelos als eine Tat der vaterländischen Pflicht anzusehen. Gelänge das, so wäre für Venizelos der große Vorteil erreicht, daß er Volk und Heer leidlich geschlossen hinter sich hätte. Der zweite Zweck, den die Erklärung verfolgt, ist offenbar auf die Entente und auf das Urteil der Welt über deren Vorgehen berechnet. In dem Augenblick, wo Griechenland treulos an Venizelos als den wahren Vertreter seiner nationalen Interessen herantritt, ist natürlich auch die Behauptung hinfällig, daß Griechenland von der Entente vergewaltigt worden sei. Die Griechen müssen dann der Entente sogar noch dafür danken, daß diese sie endlich von dem vaterlandsfeindlichen König befreit hat. Eine Kriegserklärung an uns ist nicht mehr nötig, und wäre sogar auch nicht einmal logisch, denn das wahre Griechenland (Venizelos) ist ja auf Grund der seit dem Vertrage und der seinerzeit von Saloniki aus erfolgten Kriegserklärung des Herrn Venizelos schon lange mit uns im Krieg, noch obendrein in einem gerechten Kampf, den es ohne Trad der Entente auf sich genommen hat. Griechenland führt nach dieser falschen Darstellung den Krieg allein zur Erfüllung „heiliger Bundespflichten", beteiligt sich zu Eroberungszwecken oder im Solde der Entente. Aufgezwungen ist ihm der Kampf nicht durch die Engländer und Franzosen, sondern durch uns, denn wir haben ja das unschuldige Serbien angegriffen! Geht der Kampf für uns günstig aus, so ist unter diesen Umständen selbstverständlich jede Gebietserweiterung unserer Bundesgenossen auf Kosten Griechenlands eine „brutale Vergewaltigung". Auch jeder andere politische Anspruch an Griechenland würde unter diese Kennzeichnung fallen. Verließe die Sache dennoch, was freilich nicht zu erwarten ist, zugunsten des neuen Griechenlands, so waren dessen etwaige Eroberungspläne natürlich nur von dem gerechten Wunsch nach besserer Sicherung diktiert. Noch einen dritten Punkt kann Venizelos zu verfolgen der ihn als Meister taktischer Vorsicht zeigt. Er weiß noch nicht, in welchem Ausmaß und Tempo sich seine Macht befestigen, ob er rechtzeitig und in genügender Zahl seine Truppen auf den Kampfplan bringen wird. Gelingt ihm die Mobilisierung nahbarer Streitkräfte, so kann er sie ins Feuer werfen sobald es ihm paßt; denn die Form, wie er die Beziehungen abgebrochen hat, war ja für jeden, der sehen wollte, vollständig mit Krieg gleichbedeutend mit Krieg. Mißlingt jedoch das Experiment, so wartet er ab, was wir und unsere Verbündeten nun tun. Gehen wir zum Angriff über, so ist jeder Vorwand über den unerwarteten Ueberfall auf das friedliche Griechenland. Denn dieses hatte doch nur die diplomatischen Beziehungen abgebrochen und kein Wort von Krieg gesagt. Die griechische Erklärung ist also gar nicht übel ausgedacht und gefaßt. Aber eben deshalb scheint es uns gut, von vornherein zu setzen, daß ihr Zweck uns nicht verborgen geblieben ist. Wir werden damit manchen späteren Entstellungen vorbeugen können und die Verantwortung für die Folgen der venizelistischen Kriegspolitik von Anfang an den Hetzern und Verführern aufbürden, die an dem Unglück des griechischen Volkes die wirklich Schuldigen sind.

Griechenland im Schlepptau des Verbandes.

WTB. **Bern,** 30. Juni. Der Corr. della Sera bezeichnet den Abbruch der Beziehungen zwischen Griechenland und den Mittelmächten als eine vollständig unwirksame Handlung ohne jeden Einfluß auf die Lage. Bei der Besprechung der von Venizelos bei seinem Regierungsantritt bekundeten politischen Richtlinie hofft das Blatt, der Kreter werde sich heute auf den Boden der Tatsachen stellen. (Das Mißtrauen der Italiener gegen Venizelos und seine Politik wird immer offenkundiger.)

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. **Wien,** 1. Juli. (Drahtber.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An Oberitalien ist bei der Heeresgruppe des Generaloberſten von Böhm die Abwehrschlacht in vollem Gange. Nach mehrtägiger sichtlicher Zunahme des Artilleriefeuers entwickelte sich gestern die Artillerieschlacht zu größter Heftigkeit; auch schwerste Geschütze haben eingegriffen.

Nachmittags setzten südlich und südöstlich Brze-

zany und bei Koniuchy starke Infanterieangriffe ein, die überall vollkommen abgewiesen wurden. Nur sich Teile der feindlichen Infanterie in unsere Vernichtungsfeuer überhaupt erheben konnten, blieben sie im Sperrfeuer liegen.

Ein in den späten Nachtstunden nordwestlich Zalocze angesetzter starker Angriff brach im vorderen vereisten Stellungsfeuer zusammen. Gegen Mitternacht versuchte der Feind südlich Brzezany ohne Artillerievorbereitung vorzubrechen. Er wurde abgewiesen. Nachdem Flaute das Artilleriefeuer ab, um in den Morgenstunden wieder anzuschwellen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei der Armee Arnold drangen Teams Baronissen der württembergischen Reserve-Infanterie Nr. 77 und nach Vertreiben der zur ersten feindlichen Linie gehörenden Deckungstruppe ab und brachten einen Offizier und 101 Mann als Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabs.

WTB. **Wien,** 2. Juli. (Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Gestern warf der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung an Zahl seine infanteristischen Kräfte zum Angriff gegen unsere Stellungen südlich Brzezany vor. Im vorderen vereisten Stellungsfeuer zusammengebrochen, versuchte der Feind südlich Brzezany gegen Mitternacht ohne Artillerievorbereitung vorzubrechen. Er wurde abgewiesen. Nachdem Flaute das Artilleriefeuer ab, um in den Morgenstunden wieder anzuschwellen.

Italienischer Kriegsschauplatz

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Außer einem Unternehmen, worüber in Kürze [illegible] den feindlichen Gräben gebracht wurden, ist nichts Besonderes zu berichten.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

WTB. **Konstantinopel,** 30. Juni. Amtlicher Bericht vom 29. Juni. Bei der [illegible] Front, nordöstlich von Enderesch, wurde ein von einer russischen Abteilung unternommener Angriff abgewiesen. [illegible] feindlicher Streifungen und [illegible] Aufklärungsabteilungen, an verschiedenen Punkten gegen unsere Sicherung vorgehen, [illegible]. Die gegenseitige Artilleriefeuer erreichte nur auf einem äußersten linken Flügel große Heftigkeit. — Sinaifront: Von den feindlichen Flugzeugen die am 25. Juni Gerichtsgefangenen [illegible] wurden drei von der Erde aus abgeschossen; zwei dieser Flugzeuge warden von unseren Streitkräften in Brand gesteckt, da es wegen eines [illegible] feindlichen Fliegergeschwaders [illegible] sie zu bergen. Die [illegible] Flugzeuge wurden erbeutet. Am 27. und 28. Juni haben somit die Engländer sechs Flugzeuge, darunter zwei im Luftkampf und vier durch Artilleriefeuer, verloren. Die Gefangenen unserer Fliegerabteilungen an der Sinaifront [illegible] eingeliefert werden; besonders erwähnen sie Oberleutnant Helmy, der an der Sinaifront zum vierten Male und Oberleutnant Daud, der zum dritten Male [illegible] abgeschossen haben.

Die Allwördens.

Roman von Fr. Lehne.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

22. (Nachdruck verboten.)

Der Diener riß den Wagenschlag auf. Zuerst sprang Graf Allwörden hinaus, um den Seinen dann beim Aussteigen behilflich zu sein.

Lores Herz klopfte fast schmerzhaft — so erinnerte der Graf sie an ihren Bruder. Die jugendlich schlanke Gestalt in dem feinen Reiseanzug, das edle Profil — die Bewegungen — das war ganz Erich! Und da kam die Sehnsucht nach ihrem Heim über sie, die Sehnsucht nach der Mutter Zärtlichkeit, als sie sah, wie die Kinder den Vater umjubelten, wie er sie in seine Arme nahm und der Reihe nach küßte.

Ach, sie hatte nie einen Vater gekannt . . . .

Später sagte Cäcilie zu ihr.

„Fräulein Lore, ich darf heute auch ausnahmsweise mit Papa essen", sagte sie wichtig, „er hat mir ein schönes Bilderbuch mitgebracht; nachher zeige ich es Ihnen".

Lore machte zum Abend etwas Toilette. Sie zog die weiße Bluse zu ihrem blauen, glatten Tuchrock an, die für die Sonntage bestimmt war. Glättend fuhr sie mit der Hand über die dicken, goldbraunen Zöpfe, die sie um den feinen rassigen Kopf gelegt hatte; er war fast zu klein und schmal für diese seltene Haarfülle.

Aufmerksam betrachtete sie sich im Spiegel. Ja, es war alles in Ordnung; dem kritischen Auge der Gräfin entging nicht so leicht ein Fehler oder eine Nachlässigkeit im Anzuge, den sie mit beißenden Worten zu rügen pflegte.

Lore ging in das Speisezimmer, als der Gong ertönte. Trotz der vorgerückten Jahreszeit hatte man die Tür nach der Terrasse weit geöffnet. Es war ein fast sommerlich milder Herbstabend. An dem blassen Himmel schwamm die [illegible] Mondsichel und einige [illegible] ankerten.

Graf Allwörden stand an der Tür und scherzte mit Cäcilie, die sich an seinen Arm hängte. Als sie ihrer Erzieherin ansichtig wurde, rief sie erfreut:

„Ach, Papa, schau! Da ist Fräulein Lore!"

Er wandte sich um

„Ah, Fräulein Berger, unsere neue Hausgenossin, die auch ich willkommen — —"

Doch die liebenswürdigen Worte kamen nicht zu Ende. Er verfärbte sich. Aschfahl wurde sein Gesicht, als er in Lores große braune Augen blickte; er wankte beinahe — das war doch — — Maria, die da vor ihm stand — —.

Er strich mit der Hand über die Stirn, wie um etwas Lästiges, Quälendes, davonzujagen, er schloß die Augen — doch als er sie wieder öffnete, stand die Gestalt noch vor ihm. Mein Gott, träumte er denn, noch ehe es Nacht war? Er trat näher an Lore heran. Heiser vor innerer Bewegung klang seine Stimme, als er sagte:

„Also Sie sind Fräulein Lore Berger. Mein Töchterchen hat mir schon erzählt, wie gern es bei Ihnen lernt. Auch Ossi hat schon vom Fräulein gesprochen".

Lore errötete etwas; es war reizvoll, zu sehen, wie die Röte langsam in ihre Wangen stieg, bis hinter die kleinen, zierlichen Ohren.

„Es macht mir auch Freude, Sissi zu unterrichten. Sie ist ein talentvolles und gutes Kind", entgegnete sie.

Da hörte er auch ihre Stimme. Diese tiefe, ruhige, klangvolle Stimme kam wie eine liebe, längst verklungene Melodie, die nur manchmal noch leise in ihm nachtönte.

Er sah sie an. Wie war das Mädchen schön! Wie ein herber, klarer Vorfrühlingstag, der lautend Verheißungen birgt. Sein Künstlerauge erfaßte die edlen Linien dieses wundervollen Körpers. Das schmale, reine Gesicht, belebt von den dunklen, schön geschatteten Augen, überwölbt von feingezeichneten Brauen — er glaubte noch nie etwas so vollkommenes gesehen zu haben. Doch einmal schon — aber das war sehr lange her — —

Lore fühlte sich von diesem Anstarren seltsam berührt; sie wurde fast ganz verlegen. Sie konnte ja nicht ahnen, welche Erinnerungen ihre Person in dem Grafen weckte.

Da betrat Gräfin Lella mit den beiden anderen Kindern den Speisesaal. Man nahm Platz. Lore kümmerte sich um Ossi, da der Platz neben dem Vater von Thekla und Ossi beansprucht wurde. Im Gegensatz zu seiner Frau wandte sich der Graf verschiedentlich an Lore, nur, um sie — sprechen zu hören. Er fragte sie nach ihrem Heimatsort, nach ihren Eltern . . . . .

„Ich bin von Durchlach gekommen, Herr Graf. Meine Mutter hatte dort ein Handarbeitsgeschäft. Mein Vater ist früh gestorben, ich kann mich gar nicht auf ihn besinnen".

Es war fast, als atme der Graf über diese Auskunft erleichtert auf. Spöttisch verzog Lella die Lippen — mein Gott, was konnte das doch für Interesse haben, solche kleinen Leute. Ottokar fühlte wohl gar die Verpflichtung, das Mädchen mit in die Unterhaltung zu ziehen".

„Wird Rüdiger kommen?" fragte sie.

„Wahrscheinlich in acht Tagen. Du kannst ihm dann noch deine speziellen Wünsche sagen, damit er dafür sorgt, daß bis zum fünfzehnten November alles zu unserer Uebersiedelung bereit ist. Die Wohnung in der Prinzregentenstraße ist sehr schön und wird dir sicher gefallen. Rüdiger wohnt gar nicht weit von uns; er hat gleich in der Wiedemayerstraße an der Ziar seine Wohnung".

„Bis fünfzehnten November noch? Ich glaubte daß wir spätestens am ersten November abreisen könnten", sagte die schöne Frau verdrießlich: sie war augenscheinlich etwas verstimmt geworden.

„Aber Lella, es ist noch so schön hier — was willst du jetzt schon in der Stadt?"

„Es wird mir hier auf die Dauer langweilig. Ich sehne mich nach Abwechslung und freue mich auf München".

„Ich auch, Papa! Was ist denn hier noch los?" rief Thekla. „Vielleicht gehen schon nächste Woche nach Frankfurt. Alta schwärmt sehr von der neuen Villa, die ihr Vater gekauft hat. Im Sommer, für ein paar Wochen, ist es ja ganz schön hier — ich möchte aber nun auch mal was anderes sehen!"

„Papa, wollen wir denn Lore von unserem schönen Longefeld? So, warum denn?"

Sissi war sehr überrascht und niedergeschlagen. Tränen standen in ihren Augen.

„Gott, hab' dich doch nicht so, Sissi! Richtig albern bist du," schalt Titi.

Freundlich beruhigend nickte der Graf seiner jüngeren Tochter zu.

„Es ist ja nicht für immer, Kleine! Nur für die wenigen Wintermonate, und in München wird es dir sicher gefallen, dort, wo Onkel Rüdiger wohnt".

„Fräulein Lore kommt aber auch mit uns nach München?" fragte sie eifrig, und erleichtert darüber, daß die Abwesenheit von Longefeld nur eine vorübergehende sein sollte.

„Selbstverständlich. Oder glaubst du, in München hättet ihr nicht nötig, zu lernen? Ihr müßt fleißig sein".

„O, wir sind fleißig, Papa. Fräulein ist zufrieden. Soll ich dir mal nachher meine Schulbücher zeigen?"

„Damit kannst du wohl bis morgen warten", sagte Gräfin Lella scharf, während Thekla höhnisch lachte. „Übrigens ist es jetzt Zeit für dich, ins Bett zu gehen. Fräulein Berger mag die Kinder".

Sofort erhob sich das junge Mädchen.

„Komm, Sissi! Sage gute Nacht!"

Gehorsam stand die Kleine auf. Sie küßte der Mutter die Hand, den Vater umhalste sie stürmisch.

„Kommst du nachher noch mal an mein Bett, Papa?" fragte sie leise.

Er nickte, strich ihr das dunkle Haar zurück und drückte einen Kuß auf ihre Stirn.

Mit einem glücklichen Lächeln faßte Cäcilie die Hand ihrer Lehrerin und lief hinaus. Sinnend folgte Ottokar Allwörden [illegible] den beiden.

Fortsetzung folgt.

Was unsere Feinde berichten.

Russischer Bericht.

WTB. Petersburg, 30. Juni. Amtlicher Bericht vom 29. Juni. Westfront und rumänische Front: Gewehrfeuer und Flugtätigkeit; 6 feindliche Flugzeuge bewarfen die Stadt Tetschau mit Bomben, ohne Schaden anzurichten. — Kaukasusfront: In der Richtung auf Penputa, südlich von Pillau, gegen sich unsere von mehr als doppelt so starken türkischen Streitkräften angegriffenen Truppen auf das Nordufer des Arbatschwanflusses, südlich von Khan, zurück. Nordwestlich von Zennemi setzten unsere Abteilungen eine Höhe sowie Dörfer beim Karawanpaß.

Provinzielles.

* Arnsberg, 2. Juli. Dem Provinzialschulrat Dr. Franz Cramer in der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen worden.

* Overberge (Kr. Hamm), 30. Juni. Der Sohn eines hiesigen Landwirts bemerkte im elterlichen Garten drei junge Burschen, welche Erdbeeren stahlen. Er holte das Gewehr seines Vaters und gab einen Schreckschuß ab. Tabel erhielt er den jugendlichen Dieben Schimpfer aus Werl nach.

* Hamm, 1. Juli. Der Sohn des Verwalters einer Anstalt an der Werneritraße bemerkte einen fremden Mann im Garten, den er für einen Obstdieb hielt, und feuerte auf diesen einen Schuß ab. Letzterer traf den Fremdling so unglücklich, daß der Tod sofort augenblicklich eintrat.

* Essen, 30. Juni. Mit der Fürsorge der Kriegsfamilienunterstützung beschäftigten sich die Kommissionen, die Hilfe des Kriegsausschusses für Konsumenten und Beamte in einer am 29. Juni in Essen abgehaltenen Vertreterkonferenz. Es waren 15 Großstädte vertreten. Beschlossen wurde durch eine besondere Deputation bei den maßgebenden Reichs- und militärischen Stellen, folgende Punkte geltend zu machen: 1. Bei grundsätzlicher Beibehaltung des bisherigen Systems eine dem Ernst der Zeit entsprechende neue Belebung der ganzen Organisation, beginnend bei der Reichskartoffelstelle bis zum Kommunalbeamten. Die Reichskartoffelstelle muß dringend auf dem laufenden sein können, welche verfügbaren Kartoffelmengen in den Provinzkreisen vorhanden sind. 2. Unterstützung der Landräte und Gemeindevorsteher bei ihren für die Sicherung der menschlichen Ernährung schwerwiegenden verantwortlichen Maßnahmen durch unabhängige militärische Vertreter. 3. Vorschriften über die Anlage der Mieten, um eventuellen Frostschäden möglichst entgegenzuarbeiten, den Inhalt jederzeit genau feststellen und beim Abfahren möglichst Hilfe, Menschenkräfte und Pferde sparen zu können. 4. Beseitigung der hohen Provisionen der Kommissionäre. 5. Bestandsaufnahme der Ernte selbst. 6. Rechtzeitige Anwerbung der zur Ernte erforderlichen Arbeitskräfte. 7. Größtmöglichste Einschränkung der Kartoffelverarbeitung vor endgültiger Sicherstellung der menschlichen Ernährung.

* Düsseldorf, 30. Juli. Zu den hiesigen Ausschreitungen teilt der „Düsseld. Gen.-Anz." noch mit: Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht wurde gestern durch Vernehmung des öffentlichen Anklägers sowie eines städtischen Polizeibeamten festgestellt, daß schon länger unter den zahlreich hier lebenden feindlichen Ausländern eine große Agitation im Gange ist, um nach Möglichkeit an deutschem Eigentum Schaden zu verursachen. Man hat den Eindruck, als ob zahlreiche feindliche Agenten am Werke seien, Unruhen unter der Arbeiterschaft hervorzurufen und diese zu Gewalttätigkeiten aufzureizen. Gegen drei belgische Arbeiter, welche sich an Menschenansammlungen und an der Plünderung von Geschäftsläden beteiligt hatten, beantragte der öffentliche Ankläger die Todesstrafe. Das Kriegsgericht erkannte wie schon berichtet auf Zuchthausstrafen bis zu sechs Jahren.

* Düsseldorf, 30. Juni. Heute vormittag 11¾ Uhr ist auf Bahnhof Düsseldorf-Eller der Güterzug 6587 bei der Durchfahrt durch Gleis 1 mit dem ausfahrenden Güterzug 6586 zusammengestoßen. Bei dem Unfall wurden zwei Zugbedienstete getötet, sieben weitere Bedienstete verletzt. Die Schuld trifft den Lokomotivführer des Güterzuges 6586, der ohne rötliches Signal und bei falscher Weichenlage abgefahren ist.

* Köln, 28. Juni. Die rheinisch-westfälischen Gesellenvereine versammelten sich hier z. B. „Köln. Volksz." am vergangenen Sonntag. Nach kurzer Andacht am Grabe Kolpings in der Minoritenkirche legten die Abordnungen der Vereine (wenn Zehntel der Mitglieder stehen unter den Waffen) in einer Prozession zur Pfarrkirche Mariä in der Kupfergasse, wo Generalpräses Msgr. Schweizer in seiner Predigt, einige religiöse Gedanken der Gegenwart hervorhebend, auf die Bedeutung der Muttergottesverehrung in den Gesellenvereinen hinwies. Daran schloß sich nach einer Erfrischung in dem als Nazareth dekorierten Kolpingshause, das zum ersten Male seit Beginn des Krieges wieder eine Schar Gesellen aufnahm, in der Bürgergesellschaft eine Versammlung. Herr Dionysius O. P. M. (Köln) sand mit seinem Vortrag über Zukunftsaufgaben der Gesellenvereine eine noch für heilige Ideale begeisterte Zuhörerschaft. Eine sehr berechtigte Warnung vor dem in weiten Kreisen einreißenden Zug nach links in Weltanschauung und Politik wies den Vereinen die Richtung ihrer nächsten Zukunftsarbeiten. Die wohlgelungene Veranstaltung bedeutete eine Vertiefung des Organisationsgedankens für die jüngeren, der alten Tradition des Gesellenvereinslebens noch ferner stehenden Mitglieder und brachte wieder den Beweis für die frische Lebenskraft der Gründung Kolpings.

Obstverkehr.

WTB. Berlin, 30. Juni. Das mit der Reichsstelle verbundene Landesamt für Gemüse und Obst erläßt für die preußischen Lande folgende Anordnungen:

1. Der Absatz von Obst an den Betriebsstätten der Erzeuger (Wirtschaftshöfe, Gärten, Baumpflanzungen) und in deren Nähe unmittelbar an Verbraucher (Großverbraucher und Kleinverbraucher) ist täglich nur in den Morgenstunden zwischen 6 und 8 Uhr gestattet. Auch dürfen innerhalb dieser Zeit an ein und dieselbe Person nicht mehr als 2 Pfund Obst abgegeben werden.

2. Desgleichen ist in Ortschaften (Stadt und Landgemeinden) mit mehr als 10000 Einwohnern verboten, im Kleinhandelsverkehr, einschließlich des Handels im Umherziehen, an eine und dieselbe Person innerhalb des gleichen Tages mehr als 2 Pfund Obst abzugeben.

3. Der Absatz an Obsthändler bleibt durch die vorstehenden Vorschriften unberührt. Jeder Obsthändler muß aber in der Lage sein, sich als solcher auszuweisen.

4. Die Vorstände der Kommunalverbände (Stadt- und Landkreise) sind befugt, für ihre Gebiete oder einzelne Teile Ausnahmen von den Vorschriften zu 1 und 2 zuzulassen, auch allgemein zu bestimmen, daß die in 1 vorgesehene Höchstmenge für einzelne Obstarten anderweitig festgesetzt wird.

5. Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu 1500 Mark wird bestraft, wer den vorstehenden Anordnungen zuwider Obst absetzt oder erwirbt.

6. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Berlin, 30. Juni 1917.

Preußisches Landesamt für Gemüse und Obst.
gez. v. Tilly.

Aus aller Welt.

Nienburg (Weser), 28. Juni. Der Gendarmerie-Wachtmeister Zimmermann hielt nachts auf der Verdener Landstraße zwei verdächtige Personen an. Einer der Gesellen zog darauf ohne weiteres einen Revolver und gab mehrere Schüsse auf den Beamten ab, der infolge der schweren Verletzungen noch im Laufe der Nacht im Krankenhause starb. Auf die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt.

— **Braunschweig**, 30. Juni. Im Hofe des Kriegsgefangenenlagers wurde am Samstag morgen 7 Uhr der Dienstknecht Wilhelm Bonninghausen aus Golmbach durch den Scharfrichter Greyler aus Magdeburg hingerichtet. Bonninghausen hat am 3. September 1916 bei Wenzen im Kreise Gandersheim seine Braut, die Dienstmagd Minna Vahse, ermordet.

— **Bukarest**, 1. Juli. Der bekannte rumänische Staatsmann Titu Majorescu ist heute nach kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren gestorben.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 3. Juli 1917.

Vor einem Jahre.

3. Juli 1916. Nördlich der Somme im allgemeinen keine Erfolge des englisch-französischen Angriffs. Südlich des Flusses wird die in die Riegelstellung zurückgenommene Division in eine zweite Stellung zurückgebogen. Vor Verdun wird die Höhe Batterie von Damloup genommen. — Bei dem Fliegerüberfall auf Karlsruhe am Frohnleichnamstage sind, wie jetzt bekannt wird, 257 Personen getötet oder verwundet worden. — Fortschreiten der Armeen v. Linsingen und Graf Bothmer.

:: **Das Eiserne Kreuz** wurde für Tapferkeit vor dem Feinde verliehen dem Landsturmmann Joseph Rehling, Sohn des Webers Jos. Rehling hier (Wüningsweg).

:: **Befördert** wurde zum Unteroffizier der Gefreite Friedrich Pitz, Sohn des Wachtmeisters und Rechnungsführers Pitz, welcher sich bei einer Fliegertruppe befindet.

:: **Kartoffelhöchstpreise.** Die Provinzialkartoffelstelle für Westfalen gibt bekannt, daß der Höchstpreis für Frühkartoffeln für den Monat Juli auf 10 Mark festgesetzt und je nach Maßgabe der Marktlage bis zum 1. August ds. Js. auf 8 Mark gesenkt werden soll. Vom 1. August ab findet eine allmähliche weitere Senkung der Frühkartoffelpreise nach Maßgabe von Angebot und Nachfrage auf den Herbstkartoffelpreis am 15. September statt. Der Höchstpreis für Herbstkartoffeln wird für die Zeit vom 15. September ab auf 6 Mark festgesetzt.

§ **Festgenommen** wurde hier ein Kutscher, der im Dienste der städtischen Lebensmittelversorgung tätig war. Man hatte in seiner Wohnung 20—30 Pfd. Plockwurst gefunden, die, aus städtischen Vorräten stammend, augenscheinlich demnächst als „Auslandsware" zu Phantasiepreisen von ihm verkauft werden sollten.

::: **Postkuriosum.** Vor wenigen Tagen erhielt ein hiesiger Herr eine Postkarte mit dem Aufgabepoststempel Dortmund 23. 6. 06. 8—9 V. und dem Ankunftsstempel Bocholt 23. 6. 06. 12—1 N. Die Karte war also vor 11 Jahren ganz pünktlich von Dortmund nach Bocholt gekommen, hat aber dann in irgend einem verlorenen Winkel unseres Postamtes einen Aufenthalt gefunden und ist jetzt, vielleicht durch einen gründlichen Hausputz in der Osterstrahe, wieder ans Tageslicht gezogen, von der eifrigen hiesigen Post mit 5 Pfg. Strafporto belegt und dann dem Adressaten endlich ausgehändigt worden. Sie enthielt einen Namenstags-Glückwunsch (Johann) von inzwischen längst verstorbenen Lieben und wäre also beinahe auch in diesem Jahre zum Namenstage zurechtgekommen.

:: **Bis auf weiteres kein Süßstoff.** Die Reichsstelle hat den Kommunalverbänden mitgeteilt, daß eine Süßstoffzuweisung an die Gemeinden zurzeit nicht möglich ist, da die zur Herstellung des Süßstoffes erforderlichen Grundstoffe dringend zu anderen wichtigen Zwecken gebraucht werden. Bis auf weiteres können daher die Gemeinden keine neuen Süßstoffmengen erhalten.

:: **Einmachzucker** gelangt von Donnerstag ab zum Verkauf. Näheres wird noch bekannt gemacht.

)(**Maßnahmen gegen den Schleichhandel.** Der preußische Minister des Innern hat an die zuständigen Behörden folgenden Erlaß gerichtet: Im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Kriegsernährungsamts und mit dem preußischen Staatskommissar für Volksernährung erblicke ich in dem unrechtmäßigen Handel mit öffentlich bewirtschafteten, beschlagnahmten Lebensmitteln eine besondere Gefahr für die gleichmäßige Ernährung des Volkes. Der dabei verhinderte eine gleichmäßige Verteilung der notwendigsten Lebensmittel, indem er Waren in den Handelsverkehr einbezieht, die diesem entzogen sind und diese Waren zu Wucherpreisen an Personen bringt, die größere Mittel zur Erreichung von Sondervorteilen in ihrer Ernährung aufzuwenden vermögen. Trotz aller Gegenmaßnahmen nimmt der Schleichhandel immer weitere Ausdehnung an. Es bedarf nachdrücklichern Vorgehens als bisher. Insbesondere wird gegen die zahlreichen unzuverlässigen Gast- und Schankwirtschaften, Konditoreien, Bäckereien, Feinkostgeschäfte usw., die am Schleichhandel hauptsächlich beteiligt sind, unnachsichtlich einzuschreiten sein. Rechtsgrundlage für die Prüfungen dieser Betriebe bildet die Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915. Im Falle der Feststellung unzulässiger Vorräte wird tunlichst neben der sofort durchzuführenden strafgerichtlichen Beschlagnahme der vorgefundenen Mengen (Bekanntmachung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 und 23. März 1916, Strafprozeßordnung § 94) und neben deren sofortiger Verwertung (gemäß Bekanntmachung vom 22. März 1917), die dauernde Schließung der Betriebe, nicht nur die Ausschließung einzelner Angestellter, in Anwendung der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 zu erfolgen haben. Daneben wird die gerichtliche Strafverfolgung der Schuldigen zu betreiben sein. Die öffentliche Brandmarkung der gemaßregelten Betriebe durch Bekanntgabe der Namen der Inhaber und Firmen, ist ein geeignetes Mittel, die in dem Vorgehen vorliegende Warnung und Abschreckung wirksamer zu gestalten, so daß sie in allen geeigneten Fällen zu empfehlen ist. Da die Gefahr der Erschütterung der Volksernährung durch den Schleichhandel für die bevorstehenden Schlußmonate des Erntejahres besonders greifbar wird, ersuche ich Sie, unverzüglich die erforderlichen Maßnahmen zu treffen und insbesondere anzuordnen, daß die polizeiliche Nachschau in den oben bezeichneten Betrieben unter Zusammenziehung aller verfügbar zu machenden Vollzugsbeamten nach Möglichkeit so häufig vorgenommen wird, daß Zuwiderhandlungen nicht unbemerkt bleiben können. Bei Vorliegen begründeten Verdachts der widerrechtlichen Beschaffung rationierter Waren wird die polizeiliche Prüfung, die durch besonders geschickte und zuverlässige Beamte auszuführen sein würde, vor den städtischen und ländlichen Einzelhaushaltungen nicht haltmachen dürfen. In geeigneteren und wichtigern Fällen gehe ich anheim, die Hilfe des Kriegswucheramts in Anspruch zu nehmen.

:: **Eine totale Mondfinsternis** wird am Abend des 4. Juli stattfinden. Sie wird in Deutschland bei günstigem Wetter während ihres ganzen Verlaufs zu beobachten sein. Sie beginnt um 9 Uhr 52 Minuten abends und endet 1 Uhr 25 Minuten nachts. Die Totalität dauert von 10 Uhr 51 Min. bis 12 Uhr 27 Min.

---

§ **Verdingbolt**, 2. Juli. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Pionier Johann Steverding im Pionier-Batl. Nr. 16, Sohn des Landwirts Hermann Steverding hier.

§ **Horsfeld**, 2. Juli. Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Unteroffizier Hermann Garvert-Sindern das Eiserne Kreuz verliehen.

)(**Dingden**, 30. Juni. Der Hauptlehrer Herr Hülsmann hat für seine Tätigkeit im Dienste des Heimatheeres das Verdienstkreuz erhalten. Der Provinzialschulrat hat es ihm persönlich in seiner Schule vor versammeltem Lehrkörper und Kindern überreicht. Der freudig Ueberraschte erklärte in der ihm eigenen Bescheidenheit, er nähme diese Auszeichnung nicht für sich persönlich an, sondern für alle Dingdener, welche sich in diesem Kriege ums Vaterland verdient gemacht hätten, Lehrer, Kinder und die Eltern der Kinder.

:: **Dingden**, 30. Juni. In der Nacht um 3 Uhr wurde beim Schneider Heinrich Schmitz eingebrochen; mehrere Hühner wurden abgeschlachtet. Schmitz erwachte und verabreichte dem Dieb eine gehörige Tracht Prügel. Am Bahnhof war morgens ein Mann aufgefallen, der einen Sack trug, den er nicht gern sehen lassen mochte. Er trank sich zwei Kriegsbittere und erklärte, er käme morgen wieder, um zu bezahlen. Wirklich kam er andern Tages wieder und ging in die Falle, die er sich selbst gelegt hatte. Von der Polizei in Empfang genommen, gestand er nach einigen Umständen die Tat.

:: **Dingden**, 30. Juni. Der Stand der Saaten ist in unserer Gemeinde vorzüglich. Es ist eine Freude, durch die lachenden Fluren zu gehen und sich zu weiden an dem Anblick der vollen Aehren des Roggens, der nahe beieinanderstehenden Heuhaufen, dem dichtstehenden Kartoffelkraut, dem jetzt acht Tagen herrlich blühenden Buchweizen. Alles berechtigt zur Hoffnung auf eine reiche Ernte.

Eingesandt.

Zur Preispolitik im Lebensmittelgeschäft

wird uns auf den Artikel in Nr. 147 von geschätzter Seite mitgeteilt:

In dem betreffenden Artikel wird nur „der Behörde" die Schuld in der Handhabung der Höchstpreisüberschreitungen zugeschrieben, es ist aber dabei außer Acht gelassen, daß in erster Linie für die Ueberschreitung der Höchstpreise das kaufende Publikum verantwortlich zu machen ist. Würde dieses den Erzeugern nicht mehr als die Höchstpreise zahlen, so wäre mit einem Schlage die Höchstpreisfrage in der einfachsten Weise geregelt. Die Polizei ist mit ihren ungenügenden Kräften jetzt zur Kriegszeit nicht in der Lage, den umfangreichen Lebensmittelhandel, der sich jetzt meist außerhalb des Marktes direkt beim Erzeuger in den benachbarten Orten der Bauerschaft abwickelt, überwachen zu können. Sobald für einen Gegenstand der Höchstpreis festgesetzt wird, unternimmt das kaufende Publikum sofort einen Wettlauf nach diesen Sachen und es werden leider dem Erzeuger von den Käufern freiwillig Preise geboten und gezahlt, welche den Höchstpreis von vorn herein überschreiten. Dem Erzeuger wird es dadurch auf die denkbar einfachste Art und Weise leicht gemacht, die Höchstpreise zu überschreiten, es wird von dem kaufenden Publikum förmlich hierzu verführt. Sieht der Erzeuger nun, daß er für seine Waren einen höheren Preis erzielen kann, als solcher durch den Höchstpreis festgesetzt ist, so wird er in den seltensten Fällen seine Waren zum Markt bringen, um sie dort zu dem festgesetzten Höchstpreise abzusetzen, sondern er versucht, das was ihm nicht freihändig zu erhöhten Preisen zu Hause abgekauft wird, im Wege des Schleichhandels zu ähnlichen Preisen zu verkaufen.

Die „Behörde" kommt aus dem Grunde nur in seltensten Fällen hinter diesen unlauteren Handel, weil hierbei neben dem Verkäufer auch der Käufer strafbar ist und beide daher Grund haben, den Handel zu verschweigen.

Es ergibt sich aber hieraus, wie das kaufende Publikum selbst die Höchstpreisüberschreitungen herbeiführt und den Schleichhandel zeitigt. Unter diesen Umständen wird den Zwischenhändlern in den meisten Fällen von vornherein die Möglichkeit genommen, von dem Erzeuger die Waren zum festgesetzten Höchstpreise zu bekommen, er muß einen solchen Preis zahlen, der es ihm unmöglich macht ohne Verlust zum festgesetzten Höchstpreise verkaufen zu können. Sobald aber die Polizeibehörde dazu übergeht, bei den in Betracht kommenden Gegenständen den Verkauf bezüglich der Höchstpreisüberschreitung streng zu überwachen, so führt das jedesmal dazu, daß der Artikel nicht mehr zum Markte gebracht wird, sondern daß er, falls er nicht im Schleichhandel abgesetzt wird, in Nachbarstädten oder auf die benachbarten Märkte geführt wird, wo die Preise immer höher sind, als hier.

Diese Nachbarorte sind aber wiederum in erster Linie darauf bedacht, möglichst viel auf den Markt zu bekommen und sie werden nichts unternehmen, was dem entgegenwirken würde; es ist daher zwecklos sich dieserhalb mit benachbarten Kreisen in Verbindung zu setzen.

Man sieht hieraus, wie die scharfe Kontrolle der Höchstpreise zwei Seiten hat. Der einzige sichere und wirksame Weg zur Bekämpfung des Schleichhandels und der Höchstpreisüberschreitungen ist der, daß jeder Verbraucher es sich zur Pflicht macht: „Ich zahle nicht über den Höchstpreis", dann ist mit einem Schlage dem ganzen Treiben ein Ende gemacht. Dieses gilt aber, wie der Artikelschreiber anführt, nicht nur für eine gewisse Oberschicht der Bevölkerung, sondern für alle. Wenn dann jeder die zu seiner Kenntnis gelangende Höchstpreisüberschreitung oder Ueberforderung der Behörde anzeigt, so nützt er damit dem kaufenden Publikum und der Allgemeinheit und es wird auch die Behörde in die Lage gesetzt, tatkräftig wirken zu können.

Neueste Telegramme.

Besserung der Kohlenversorgung.

)(**Berlin**, 2. Juli. (Privattel.) Zum Zwecke der Kohlenversorgung sind Maßnahmen getroffen worden, die eine erhebliche Besserung der Kohlenversorgung für den Winter erwarten lassen.

Krawalle in Oberschlesien.

)(**Berlin**, 2. Juli. (Privattel.) In dem Eisenwerk Huldschinsky in Gleiwitz, ebenso in Hindenburg (Zabrze) haben erhebliche Krawalle stattgefunden. Als Grund werden Ernährungsschwierigkeiten angegeben. An beiden Orten mußte Militär zur Unterstützung der Polizei herangezogen werden. Geschossen wurde nicht. Zurzeit herrscht Ruhe. Das Generalkommando hat alle Versammlungen verboten, die eine weitere Ruhestörung verursachen könnten. Nach den vorliegenden Meldungen sollen die Krawalle durch Hetzer angestiftet worden sein, die meist aus dem Westen dorthin gezogen sind.

Unruhen in Stettin infolge falscher Gerüchte.

)(**Berlin**, 2. Juli. (Privattel.) Die aus Stettin kommenden Gerüchte betr. Lebensmittelversand nach dem Auslande sind glatt erfunden. Zum Waffengebrauch seitens des Militärs ist es in Stettin nicht gekommen.

Rückkehr des Kaisers Karl nach Wien.

WTB. **Wien**, 2. Juli. (Drahtber.) Der Kaiser und die Kaiserin sind heute früh hier wieder eingetroffen.

Wiedererrichtung des Kaisertums in China?

WTB. **Peking**, 2. Juli. (Drahtber.) Meldung des Reuterschen Bureaus. General Tschang-Schun, der Führer der Militärpartei, suchte am 1. Juli 8 Uhr morgens den Präsidenten auf und verlangte seinen Rücktritt, wobei er die Mitteilung machte, daß der Mandschukaiser Hsuantung den Thron wieder bestiegen habe.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

Liebfrauen. Mittwoch und Freitag abends ½9 Uhr Bittandacht. Am Herz-Jesu-Freitag ist das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt von ½7 bis 9 Uhr. Donnerstag von 6 Uhr ab und Freitag früh ist Beichtgelegenheit.

St. Joseph. Freitag (Herz-Jesu-Freitag) 6—8½ Uhr Aussetzung, Donnerstag 6 Uhr Beichtgelegenheit.

Rhede. Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr Bittandacht.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 5¼ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Herrn Fabrikanten

Johann Elsinghorst

zu sich zu nehmen.

Er entschlief sanft, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, nach kurzer, schwerer Krankheit im 67. Lebensjahre.

Um die christliche Fürbitte für den lieben Verstorbenen bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wwe. Johann Elsinghorst
Rosa geb. Eising.

Bocholt, den 2. Juli 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Freitag, dem 6. d. Mts., morgens 8½ Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern abend 7 Uhr unsern lieben Onkel, Großonkel und Schwager, den

Schreinermeister

Georg Knuffmann

nach kurzer Krankheit, zwar unerwartet, aber wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen

Die Seele des lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Bocholt, Melle i. H., München, Burgsteinfurt, Düsseldorf, den 2. Juli 1917

Im Namen der Angehörigen:

Jos. Knuffmann.

Das hl. Seelenamt findet statt am Donnerstag, dem 5. Juli, morgens ½9 Uhr in der Liebfrauenkirche, danach die Beerdigung vom Sterbehause, Ostmauer 10 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Theodor Brincks aus Lankern

findet statt am Mittwoch, dem 4. Juli, morgens um ¼7 Uhr in der Pfarrkirche zu Dingden, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

†

Die Jahres-Seelenmesse

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Wehrmann Heinrich Uebbing

findet statt am Mittwoch morgen ¼ vor 8 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

St. Paulus-Arbeiter-Verein.

†

Unser Mitglied

Johann Top

ist gestorben. Die Seelenmesse ist Mittwoch 7¾ Uhr in Liebfrauen, die Beerdigung um 8½ Uhr.

Der Vorstand.

---

†

Die Jahres-Seelenmesse für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Musketier

Johann Tebroke

aus Hemden

findet statt am Mittwoch morgen um 6 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Kräftiges

Mädchen

für nachmittags gesucht.

Friedenstraße 23.

Aelteres Mädchen

sucht Stelle als

Haushälterin

in bürgerl. kath. Haushalt.

Offerten unter **B. 1615** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einige tüchtige

Schreiner-Gesellen

sofort gesucht.

Jos. Hülskamp,
Nobelstraße.

Für einen 18jährigen

Jungen

wird **Stelle auf dem Lande gesucht.**

Wo? zu erfragen bei **J. G. Hams, Rhede.**

Ein Hahn und 5 leg. Hühner

(rebhuhnfarbig, reinr.) hat zu verkaufen **Jos. Loschelder, Füdeken 198.**

Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod fürs Vaterland mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser lieber Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier

Johannes Senteler

Inftr.-Regt. Nr. 148, 3. Komp.,

im Alter von 27 Jahren.

Er starb infolge eines Brustschusses am 3. Juni 1917.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Frau Johannes Senteler
Dora geb. Papenborg
nebst Kindern,
Familie Senteler und
Familie Papenborg

Bocholt, Bellersen (Kreis Höxel), den 2. Juli 1917.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Mittwoch morgen 7 Uhr in der St. Josephskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Schlußtermin zur Abgabe der beschlagnahmten Aluminiumgegenstände.

Am Donnerstag, dem 5. Juli vormittags von 10—12 Uhr findet **zum letzten Male** im Rathaus (2 Treppen hoch) die Annahme der beschlagnahmten Aluminiumgegenstände statt. Auf diesem Endtermin mache ich noch ganz besonders aufmerksam zwecks Verhütung der Anwendung der Strafen, die die Nichtabgabe der beschlagnahmten Gegenstände zur Folge haben.

Bocholt, den 2. Juli 1917

Der Erste Bürgermeister.

Ausgabe von Gutscheinen für Kartoffelersatz.

Die Ausgabe der Gutscheine erfolgt im **Kassenlokal an der Kreuzstr.** und zwar zunächst **heute für Schwerst- und Schwerarbeiter** und deren Familien unter Vorlage der Kartoffelkarte und der Brotzusatzscheine.

Ausgabezeiten: für die Anfangsbuchstaben:
A—K heute Dienstag vormittag von 9—12 Uhr
L—Z heute Dienstag nachmittag von 2—6 Uhr
ferner für **sonstige Familien** mit den Anfangsbuchstaben:
A—F Mittwoch vormittag von 8—12 Uhr
G—L Mittwoch nachmittag „ 2—6 „
M—R Donnerstag vorm. „ 8—12 „
S—Z Donnerstag nachm. „ 2—6 „

Die Kartoffelkarte ist bei Abholung der Bezugsscheine vorzulegen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Kartoffelkarten auch fernerhin sorgfältig aufzubewahren sind wegen der späteren Versorgung mit Frühkartoffeln.

Bocholt, den 3. Juli 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Heugras-Verkauf

in Lier-Goor in Liedern
am Mittwoch, dem 4. Juli,
morgens um 9 Uhr.

Jos. Uhlenbrock,
Stenern.

Heugras-Verkauf.

Am Donnerstag, 5. Juli, nachmittags 2 Uhr
läßt Herr **Heinrich Elling** in den Kahlebruchweiden bei Regniet

ca. 15 Morgen volles Heugras

in Parzellen von ca. 100 Ruten an Ort und Stelle öffentlich auf Kredit verkaufen.

Der Verkauf wird nicht eingezogen.

Anholt. **Wickering.**

Freitag, den 6. Juli, nachmittags 4 Uhr,
lassen wir bei Himmelberg, Brüggenhütte

30 Parzellen Heugras

in der Schlusenweide (Kahle Bruch) auf Kredit verkaufen.

Geven Toknispe.

Anweisung durch Booms, Handerfeld.

Grasverkauf bei Rhede.

Am Samstag, dem 7. d. Mts., morgens 11 Uhr,
werde ich auf dem Hofe **Roydmann** bei Rhede

12 Morgen bestes Kleeheugras

öffentlich meistbietend verkaufen.

Gleichzeitig wird auch die **Nachweide** der ganzen Parzelle verpachtet.

Velen. **Klümper.**

Heugras-Verkauf.

Montag, den 9. Juli, vormittags 10 Uhr,
läßt Herr **Heinr. Bovenkerk** in Loikum auf der Sprokenhorst und dem Morgen

ca. 50 Mrn. Heugras

öffentlich in Parzellen auf Kredit verkaufen.

Loikum. **Veenen.**

Dem Webermeister

Theodor Tefert

zu seinem

Arbeits-Jubiläum

bei der Firma Gebr. Westerhoff

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Gewidmet von den Arbeitern und Arbeiterinnen.

Schuhmacher-Rohstoffgenossenschaft G. m. b. H.
zu Bocholt.

Bilanz vom 31. Dezember 1916.

Aktiva		Passiva	
Kassenbestand	5837.11	Geschäftsanteile	1180.55
Warenbestand	1958.96	Dahrlehn	3450.00
Buchforderungen	1510.19	Guthaben der Genossen einschl. Zinsen	3291.02
Guthaben bei der Reichslederhandelsgesellschaft	560.00	Noch zu zahlende Geschäftsunkosten	104.95
		Reservefond	852 58
		Hilfsreservefond	834.21
		Vorgeschrieb. Forderungen	20 01
		Gewinn	72.94
Mk.	9806.26	Mk.	9806.26

Mitgliederzahl:

1. Januar 1916	13
Zugang	—
Abgang	—
31. Dezember 1916	13

Geschäftsanteile 13. Haftsumme 1300 Mk. Die Geschäftsanteile haben sich um Mk. 3.09, die Guthaben der Genossen um Mk. 43.99 vermehrt.

Bocholt, den 20. Juni 1917.

Der Vorstand:
A. Terdrde, J. Küpper, B. Hölscher.

Einige erwachsene

Arbeiterinnen gesucht.

Gebr. Braunschweig.

Königl. Preußische Klassen-Lotterie.

Zu der am 10. Juli beginnenden Ziehung 1. Kl. 10. (236.) Lotterie sind noch einige Lose verfügbar.

Preis für:	½	¼	⅛
M.	40,-	20,-	10,-	5,-

Bestellungen umgehend erbeten.

Isert,
Kgl. Lotterie-Einnehmer

Konsum-Genossenschaft „Eintracht" e. G. m. b. H.

In der Zeit bis zum 7. Juli sind die Markenkarten mit allen vor dem 1. Juli erhaltenen Warenbons in den Verkaufsstellen zur Aufrechnung vorzulegen.

Lose Marken ohne Beifügung der Markenkarte werden nicht angenommen.

Die Markenkarte verliert ihre Gültigkeit, wenn sie nicht bis zum 7. Juli zur Aufrechnung vorgelegt wird.

Der Vorstand.

Jap. Reisetasche

zu kaufen gesucht.

Ludgerusstraße 5.

Für **12jährigen Jungen** sucht Kriegerwitwe

Unterkunft

auf dem Lande.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Guter

Mittagstisch,

auch Vesper- und Abendbrot gesucht.

Offerten mit Preis unter **B. 1669** an die Geschäftsstelle.

Schöner, fast neuer

Kinderwagen

mit Sitz- und Liegevorrichtung zu verkaufen.

Ludgerusstraße 5.

Stroh

wird gegen Dünger umgetauscht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Farbjigger

sowie

Battigmaschinen

(Quetschmaschine)

zu kaufen gesucht.

H. & G. Dreyer, Hannover,
Dreyerstr. 10.

Eine schöne Unterwohnung

(event. mit Laden)

zu mieten gesucht.

Offerten unter **C. 1790** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fast neue

Herrenstiefel

(Größe 41—42)

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Steckrüben-pflanzen

hat abzugeben

H. Scholten.

Ein schwerer

Wallach

fehlerfrei und eine schwere, lange

Karre zu verkaufen.

Johann Kleinhehling,
Wertherbruch (Isselteich)

Ein schweres, belgisches

Stutfohlen,

4 Monate alt, zu verkaufen.

Joh. Bennemann,
Mehr bei Mehrhoog.

Eine hochtragende

Kuh

zu verkaufen.

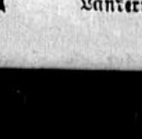
Schützenstraße 5.

Ein schönes, hochtragendes

Rind

oder eine **Kuh** hat zu verkaufen

Hermann Ossendorf,
Ravarditor, bei Oehmen.



Mehrere Schweine

(Schöttlinge) zu verkaufen.

Gerh. Tünte-Bohring,
Lankern b. Dingden.